

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 76. Sonntag, den 16. März 1828.

## Einheimische.

Die Sparkasse hat jetzt gegen 200,000 Thlr., sage zweihundert tausend Thaler auf ihren Contis. Am Schlusse 1826 waren nämlich incl. der Zinsen 90051 Thlr. 22 Gr. da gewesen; zu ihnen wurden eingezahlt im Jahr 1827: 214,234 Thlr. Zurückgehoben ward bloß die Summe von 22,133 Thlr., und so blieben excl. der Zinsen 192,100 Thlr., welche auf 3283 Bücher vertheilt sind. Eines davon hat freilich nur 8 Groschen gut; (Nr. 139) der Himmel segne sie, daß noch bald 57 Thlr. 16 Gr. dazu kommen. Man sieht aber doch, daß die Leute in Leipzig noch etwas zurücklegen können. Mit 200,000 Thalern kann man ja manche kleine Stadt auskaufen.

## Albrecht Dürer klagt über Luthers Gefangennehmung.

Bekanntlich wurde Luther 1521 auf der Heimreise von Worms, ohnfern Eisenach, durch Friedrich des Weisen Veranstellung aufgehoben und nach der Wartburg gebracht, so, daß man lange nicht wußte, wo er hingekommen war. Seine Freunde klagten darum nicht wenig. Sie dachten an Hussens Geschick. Wir wollen hier Albrecht Dürer, der die Kunde davon auf seiner Reise nach den Niederlanden

bekam, statt so vieler andern reden lassen. Am Freitage vor Pfingsten im 1521 Jahr kam mir die Währ gen Antorff, (Antwerpen) daß man Martin Luther so verrätherlich gefangen hat, dem doch des Kaisers Karols Herold mit dem kaiserlichen Geleit war zugegeben. Dem ward Vertrauen geschenkt. Aber sobald ihn der Herold gebracht hat bei Eisenach an einen unfreundlichen Ort, sagte er: er bedürfe sein nicht mehr und ritt von ihm. Als bald waren 10 Pferde da, die führten den verrätherlich verkauften Frommen mit dem heiligen Geiste erleuchteten Mann hinweg, der doch war ein Nachfolger des wahren christlichen Glaubens und lebt er noch oder haben sie ihn gemordert, daß weiß ich nicht, so hat er das gelitten um der christlichen Wahrheit willen und um daß er gestraft hat das unchristliche Pabstthum, das da strebt wider Christus Freilassung mit seiner großen Beschwerung der menschlichen Geseze, und auch darum, daß wir unsres Blutes und Schweißes also beraubt und ausgezogen werden, und dasselbe so schändlich von müßiggehendem Volke lästerlich verzehrt wird &c. Wir brechen hier ab, weil wir einen Anstoß zu geben fürchten müssen, wenn wir weiter abschreiben, was Albrecht Dürer in seinem Tagebuche schreiben durfte. Wer es lesen will, schlage S. 127 in „Reliquien von Alb. Dürer,“ 1828 nach; eine herrliche Schrift. \* r.

Redakteur und Verleger D. A. Zest.